

Amt für Volksschule



**Sprachförderung und
interkulturelle Elternzusammenarbeit**
Priska Reichmuth, AV Schulentwicklung, 12.9.2018 in Bürglen

Übersicht Referat

Welche Aufgaben und Möglichkeiten haben Schulbehörden und Schulleitungen bezüglich Sprachförderung und interkultureller Elternzusammenarbeit?

- A) Rahmenbedingungen reflektieren und klären
- B) Pädagogische und organisatorische Führungsaufgaben
- C) Mehrsprachigkeit anerkennen und fördern
- D) Elternzusammenarbeit aufbauen oder/und pflegen
- E) Zusammenarbeit mit Partnern nutzen

A) Rahmenbedingungen reflektieren und klären

Wer sind die Schülerinnen und Schüler und die Eltern in unserer Gemeinde?

Gibt es eine Strategie der eigenen (Schul-)Gemeinde?

Welche Strategien gibt es im Umgang mit der gegebenen Situation?

Was sind die Rahmenbedingungen des Kantons?

Rahmenbedingung I: Gesetze

Bundesverfassung: (Minimal-) Anspruch auf einen **diskriminierungsfreien, ausreichenden und unentgeltlichen Grundschulunterricht** (Art. 62 BV, Abs. 2 und Art. 19 BV).

Gesetz über die Volksschule: § 4 In der Volksschule wird Chancengleichheit angestrebt und den besonderen Bedürfnissen der Kinder Rechnung getragen

Verordnung des Regierungsrates über die Volksschule: § 28 Förderung

¹ Kinder sind gemäss ihren individuellen Anlagen angemessen zu fördern.

² Die Schulgemeinde erlässt ein **Förderkonzept**, welches folgende Bereiche regelt:

1. Zielsetzung und Festlegung der sonderpädagogischen Massnahmen von der **frühen Kindheit bis Ende der Schulpflicht** sowie der Massnahmen der Begabtenförderung;
3. Verfahren und Zuständigkeiten betreffend Anordnung von Massnahmen;
4. Zusammenarbeit aller beteiligten Personen;
6. Art und Periodizität der Überprüfung der Wirksamkeit der individuellen Massnahmen.

§ 31 Niederschwellige sonderpädagogische Massnahmen

¹ Niederschwellige sonderpädagogische Massnahmen können für Schülerinnen und Schüler angeordnet werden, welche in einzelnen Bereichen, **unter anderem in Folge Fremdsprachigkeit**, keine genügende Leistung zu erbringen vermögen. Sie sind in der Regel unentgeltlich.

Rahmenbedingung II

Lehrplan Volksschule Thurgau

Schulsprache

Umfassende Kompetenzen in der Schulsprache sind eine zentrale Voraussetzung für den Bildungserfolg und eines der Hauptziele der Schule. Die sprachlichen Fertigkeiten sollen so entwickelt werden, dass eine gesellschaftliche und berufliche Beteiligung ermöglicht wird.

Kantonaler Support und KIP-Massnahmen

Kantonaler Support

- [Kantonale Empfehlungen für Deutsch als Zweitsprache \(DaZ\) Förderdossier DaZ, Teilnetzwerk DaZ, Weiterbildung, Anlaufstelle](#)
- [Leitfaden für den Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur \(HSK\), Organisatorischer Support für HSK](#)
- [Bildungsmöglichkeiten im Kanton Thurgau \(DEK\)](#)
- [Webseite Elternzusammenarbeit: av.tg.ch](#)
- [Leitfaden für Religion und Schule \(AV\), Beratungsstelle](#)
- [Leitfaden für Schlüsselpersonen \(Gesundheitsamt\)](#)

KIP-Massnahmen

- [Finanzielle Unterstützung von kommunalen/regionalen Konzepten der Frühen Förderung durch Fachstelle Kinder-, Jugend- und Familienfragen](#)
- [Integrationsklassen ab 12 – 24 Jahren](#)
- [elternwissen-tg.ch \(TAGEO\)](#)

Pädagogische und organisatorische Führung

Einschulung von Neu-Zuziehenden

Förderkonzept

- **Planen und Organisieren des DaZ-Unterrichts** (Zuweisung, Personal, Ressourcen)

Kantonales Konzept Frühe Förderung: Sensibilisierung der Eltern für vorschulische Sprachförderangebote (in Absprache mit Anbietern/politischer Gemeinde).

Deutsch als Zweitsprache – Gut zu wissen

- Spracherwerb benötigt Zeit (A0 bis abgeschlossenes B1: 3 Jahre).
- Ein gesteuerter Zweitspracherwerb benötigt Fachwissen und darum kompetente DaZ-Lehrpersonen.
- Diagnostik ist wichtig.
- Der Zeitpunkt und der Umfang der Förderung sind individuell anzupassen.
- Mundart ist eine zusätzliche Herausforderung: darum ab Kindergarten: Standardsprache im DaZ-Unterricht.

Systematik der DaZ-Angebote

Stufe	Angebote	Zielgruppe	Ziel /Umfang
Kindergarten	Sprach- und Integrationskurs (integrativ)	Keine oder geringe Deutschkenntnisse	Aufbau Wortschatz, Hörverstehen, können sich auf Deutsch verständigen
Primarschule / Sekundarschule	Einführungsklasse für Fremdsprachige/ Integrationsklassen	Keine oder geringe Deutschkenntnisse (A0/A1)	A2, 2 Semester Morgen in EfF/IK Nachmittag in Regelklasse
Primarschule / Sekundarschule	Intensivkurs	Keine oder geringe Deutschkenntnisse (A0/A1)	A2, 2 Semester 5 – 6 Lektionen 2 – 6 SuS
Primarschule / Sekundarschule	Aufbaukurs	Geringe Kenntnisse (A2)	abgeschlossenes B1 4 Semester 2 - 4 Lektionen 2 - 6 SuS

Zielsetzungen des Förderdossiers DaZ

Entscheidungsgrundlagen, um die Zuweisung von Ressourcen möglichst objektiv und einheitlich zu regeln.

Die Einschätzung kann für die Überprüfung der Wirksamkeit der Fördermassnahmen genutzt werden.

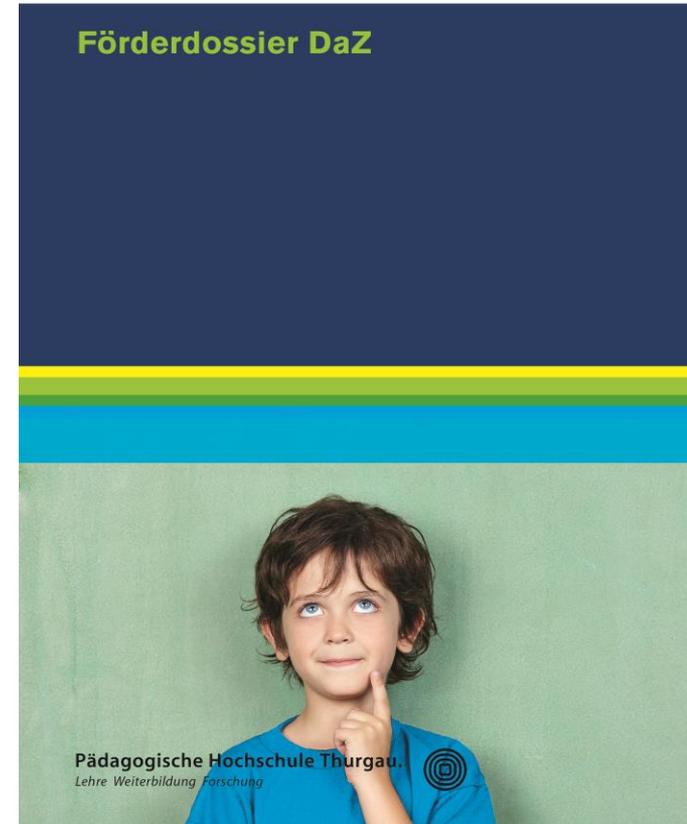
Die Sprachproduktionsanalyse kann verwendet werden, um die Planung der Sprachförderung zu individualisieren.

Die Dauer, die Intensität sowie die inhaltlichen Schwerpunkte der Förderung sind dokumentiert.

Amt für Volksschule
Schulevaluation und Schulentwicklung
Schulentwicklung

Thurgau 

Förderdossier DaZ



Schul- und Unterrichtsentwicklung

- Ziel: Gemeinsames Verständnis von Sprachbildung in allen Fächern aufbauen > [Sprachbewusster \(Fach\)unterricht](#)
- Projekte in anderen Kantonen/Regionen: [Qualität in multikulturellen Schulen \(QUIMS\)](#) ZH, [netzwerk sims](#) (Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen), NW EDK
- Konzepte, Schulentwicklungsinstrumente, Weiterbildungen, Unterrichtsmaterialien

«Sprache lernt man nicht durch den additiven Aufbau von Teilfertigkeiten, sondern Sprache lernt man in sprachlich reichen, sprachdidaktisch gut strukturierten und in für die Lernenden (sozial) bedeutsamen Situationen.» (Lindauer et al. 2017)

Murmelrunde

- Wer sind die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern unserer Gemeinde?
- Was ist die Strategie der eigenen (Schul-)Gemeinde?
- Was war für mich bezüglich der Rahmenbedingungen/Support neu?

Mehrsprachigkeit anerkennen und fördern

Haltung zur Mehrsprachigkeit diskutieren

Support des Unterrichts in Heimatlicher Sprache und Kultur

Mehrsprachigkeit - gut zu wissen

- Sprache ist ein Teil der Identität der Kinder und Eltern.
- Das Gehirn wird nicht durch Mehrsprachigkeit überfordert.
- Mehrsprachigkeit ist kein Selbstläufer.
- Mehrsprachigkeit ist für Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur von gesellschaftliche Bedeutung.

HSK-Unterricht

- Ziele
- Rahmenbedingungen
- Wirksamkeit

HSK Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur

Sie sind eingeladen, Ihr Kind bis Ende Februar zum freiwilligen Unterricht in folgenden Sprachen anzumelden:

Albanisch, Italienisch, Kroatisch, Kurdisch-Kurmanci, Polnisch, Portugiesisch, Portugiesisch Brasilianisch, Russisch, Serbisch, Slowenisch, Spanisch, Spanisch Lateinamerika, Tamilisch, Türkisch

Information, Kurs-Angebote und Anmeldeformulare finden Sie unter www.hsk-tg.ch



5140.98.16



Angebote

**1'200 Kinder
in ca. 100
Kursen bei
55 HSK-
Lehrpersonen**

Von Konsulaten und Botschaften	Nichtstaatliche Trägerschaften
Italienisch	Albanisch
Portugiesisch	Kurdisch
Spanisch	Polnisch
Serbisch	Portugiesisch (Brasilien)
Türkisch	Russisch
Kroatisch	Spanisch (Lateinamerika)
Slowenisch	Tamilisch
	Ungarisch

hsk-tg.ch

Interkulturelle Elternzusammenarbeit

- Alle Willkommen heissen und informieren über Schulwesen sowie über Rechte und Pflichten
- Förderung der Elternmitwirkung
- Elternbildung in der Schule - mit Partnern – anbieten, für verschiedene Zielgruppen: z.B. «Femmes-Tisch», Deutsch für Mütter / Eltern

Warum, was und wie?

Warum lohnt sich der Aufwand?

- Der Einfluss der Eltern auf die Bildungslaufbahn ihrer Kinder gilt als weit wichtiger als die schulischen Bedingungen
- Positiver Effekt auf Motivation, Sozialverhalten, Disziplin
- Akzeptanz der Schule in der Gemeinde stärken

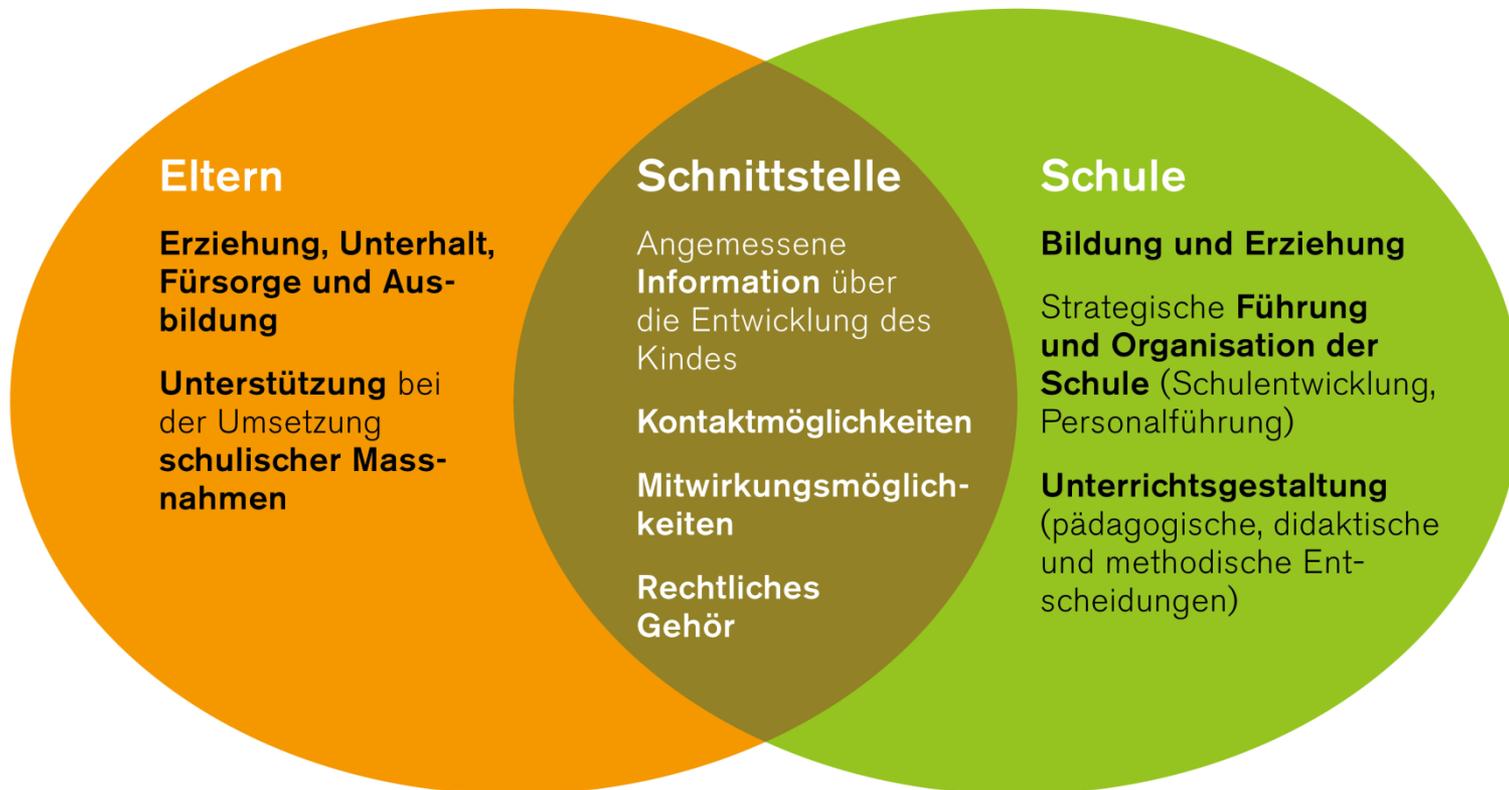
Was macht eine gelingende Zusammenarbeit aus?

- Wertschätzende Grundhaltung
- Bereitschaft zum Engagement von allen Beteiligten
- Geklärte Aufgabenbereiche und Mitwirkungsmöglichkeiten

Erfolgsfaktoren sind:

- Gute Willkommenskultur
- Regelmässige Kommunikation
- Gemeinsame Arbeit an der Bildung und Erziehung
- Mitbestimmung

Rechte und Pflichten



Zusammenarbeit mit Partnern

- mit politischer Gemeinde
- mit den Institutionen des Frühbereichs
- mit der regionalen Wirtschaft für die Übergänge in die Berufslehre
- mit kommunaler /regionaler /kantonaler Integrationsförderung
- mit NGOs (Angebote von Hilfswerken, Stiftungen, Vereine, religiöse Gemeinschaften, Sport, ...) und Freiwilligen
- mit PH und andern externen Fachleuten
- regelmässiger Austausch und Vernetzung aller Partner

Kontakt

Amt für Volksschule
Abteilung Schulentwicklung
Priska Reichmuth
Grabenstrasse 11, 8510 Frauenfeld
058 345 58 14, priska.reichmuth@tg.ch

Literatur

- Hutterli, Sandra (Hrsg.) (2012): *Koordination des Sprachenunterrichts in der Schweiz: Aktueller Stand – Entwicklungen – Ausblick*. Bern: Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK).
- Isler, Dieter et al. (2017): *Fachkonzept «Frühe Sprachbildung»*. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich.
- Lindauer, Thomas et al. (2017): *Fachkonzept Integrierte Sprachförderung auf der Kindergarten- und Primarstufe*. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich.
- Neugebauer, Claudia und Nodari, Claudio (2012): *Förderung der Schulsprache in allen Fächern. Praxisvorschläge für Schulen in einem mehrsprachigen Umfeld: Kindergarten bis Sekundarstufe 1*. Bern: Schulverlag Plus.